

Montag, 18. Juli 2016

Eine gefährliche Schönheit

Interview Die Bikerin Doris Wiedemann erklärt, wo auf der Bergrennstrecke Mickhausen der Reiz und die Gefahren liegen. Warum sie gegen eine Sperrung für Motorräder ist

Mickhausen Die Bergrennstrecke bei Mickhausen ist stark frequentiert. Sowohl von Motorradfahrern als auch von Rettungssanitätern. Letztere zieht es allerdings unfreiwillig dorthin. Jeden Sommer kommt es auf der Kreisstraße zu Unfällen. Die Bikerin Doris Wiedemann ist eine Expertin für Zweiräder. Sie hat schon jeden Kontinent der Welt auf dem Motorrad befahren. Sie lebt im Raum Schwabmünchen und weiß, was diese Strecke besonders macht.

Frau Wiedemann, was macht den Reiz der Bergrennstrecke aus?

Wiedemann: Ich denke, da gibt es zwei reizvolle Aspekte. Da wäre einerseits der touristische Aspekt, denn die Strecke ist für Motorradfahrer sehr schön. Es ist eine kurvenreiche Straße, die durch eine malerische Landschaft führt. Andererseits gibt es auch den sportlichen Aspekt. Zwei Kurven dort sind sehr anspruchsvoll. Es ist eine Herausforderung, diese technisch sauber zu fahren. Daher fährt man diese Strecke nicht nur einmal, sondern nimmt die Kurven mehrmals.

Und welcher der Aspekte reizt Sie an der Strecke?

Wiedemann: Beide. Aber dem sportlichen Reiz gebe ich dort nicht nach, weil es auf der Strecke keine Sturzräume und keine Absicherung gibt. Die Leitplanken haben zwar einen Unterfahrschutz, aber durch den Aufprall ist die Verletzungsgefahr immer noch sehr groß.

Sollten also weitere Maßnahmen für Motorradfahrer getroffen werden?

Wiedemann: Im Grunde nicht. Für Sturzräume ist kein Platz. Dafür müsste man den Wald abholzen. Außerdem ist das dort keine Motorradrennstrecke. Es ist eine Kreisstraße.

Was macht diese Strecke eigentlich so gefährlich?

Wiedemann: Das sind diese zwei anspruchsvollen Kurven. Die ziehen sich sehr lang und haben gleichzeitig einen recht engen Radius. Wenn ein Motorradfahrer schnell in die Biegung einfährt, dann legt er sich in die Kurve. Wenn er das einmal getan hat, muss er diese Lage die restliche Kurve hindurch halten. Dabei muss er seine Geschwindigkeit anpassen. Wenn er das nicht tut, dann riskiert er, entweder umzufallen oder aus der Kurve zu fliegen.

Gleichzeitig kommen aber immer wieder Motorradfahrer auf die Gegenfahrbahn. Wie kann das passieren?

Wiedemann: Wer unabsichtlich auf die Gegenfahrbahn kommt, war entweder zu schnell, zu langsam oder unaufmerksam unterwegs.



Immer wieder kommt es auf der Strecke zwischen Birkach und Mickhausen (Münster) zu schweren Unfällen mit Motorradfahrern. Vor allem die Waldkurve ist ein Unfallbrennpunkt.

Foto: Jürgen Ober (Ober-Licht)

Theoretisch besteht außerdem die Möglichkeit, die Straße als Rennstrecke zu missbrauchen und auf der sogenannten Kampflinie die Kurve möglichst weit außen anzufahren, um sie dann im Scheitelpunkt zu schneiden und dann beim Beschleunigen wiederum auf der Kurvenaußenseite zu verlassen. Aber das halte ich bei diesen Kurven für unwahrscheinlich, dafür eignen sie sich nicht, weil sie so lang sind.

Eine Bürgerinitiative hat ein Fahrverbot für Motorräder auf dieser Strecke gefordert. Was halten Sie davon?

Wiedemann: Das halte ich nicht für sinnvoll. Ich denke, es ist nicht gerechtfertigt, eine öffentliche Straße, für die alle Steuerzahler bezahlen, pauschal für einen Teil der Verkehrsteilnehmer zu sperren. Ich finde es nicht richtig, die komplette Motorrad-Community in Sippenhaft zu nehmen, weil einen das Verhalten Einzelner stört. Es muss andere Möglichkeiten geben, das zu regeln.

Was für Möglichkeiten könnten das sein?

Wiedemann: Ich denke, dass Polizeikontrollen hilfreich sind. Und dafür haben wir auch die Polizei, damit sie das Verhalten im Straßenverkehr überwacht. Ich denke, das wäre eine Lösung. Am vergangenen Wochenende hat die Polizei kontrolliert, und dort waren dann keine Motorradfahrer unterwegs. Es spricht sich ja auch schnell herum, wenn eine Kontrolle stattfindet. Dann zerstreut sich so ein Motorrad-Pulk auch wieder.

Was wäre sonst noch notwendig?

Wiedemann: Ich appelliere an die Vernunft der ambitionierten Motorradfahrer. Sie sollten dort nicht ihr Leben riskieren. Gleichzeitig appelliere ich auch an den Rest der Bevölkerung, diese Motorradfahrer nicht zu verteufeln. Für alle gilt: Mit ein bisschen Toleranz und Verständnis lässt sich hoffentlich eine Lösung finden, mit der alle Beteiligten leben können. *Interview: Christian Gall*

Zur Person

● Doris Wiedemann wurde 1967 in München geboren und erfährt seit 15 Jahren als Alleinreisende mit ihrem Motorrad die Welt. Auf ihren Reisen sucht sie stets die Begegnung mit Menschen. Ihre Neugierde auf deren Lebensweise und Kultur, Sprache, Interessen und Humor locken die Autorin immer wieder hinter dem Schreibtisch hervor.

● Die Abenteuerin und Reisejournalistin wohnt in Schwabmühlhausen und hat bereits mehrere Bücher veröffentlicht: Unterwegs zum Roten Drachen, Winterreise nach Alaska, Sieben Kontinente, Taiga Tour sowie auch einen Reiseführer über das Allgäu.



Doris Wiedemann